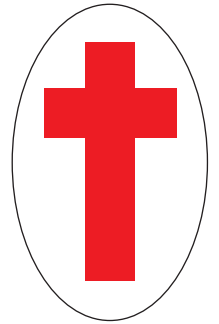




# KAMILLUS HEUTE



Nr. 113

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

MÄRZ 2015

## Das Geschenk der Bekehrung

**2. Februar 1575: Ein inneres Licht durchströmt Kamillus und wird zur Lebenswende. Dankbar für die Güte Gottes, bringt dieser Tag seiner Bekehrung Früchte in einer „neuen Schule der Nächstenliebe“.**

„... am Abend des 1. Februar 1575 hatte Kamillus in San Giovanni Rotondo mit dem Guardian Bruder Angelo ein geistliches Gespräch. Es endete damit, dass Kamillus um die Eingebung betete, was er tun sollte, um Gott zu dienen und seine Seele zu retten. Am folgenden Morgen nahm er an der Heiligen Messe teil. Das war am 2. Februar, dem Fest der Darstellung des Herrn (Maria Lichtmess). Dann reiste er nach Manfredonia zurück.“

Was dann folgte, lesen wir im Bericht seines ersten und verlässlichen Biographen, P. Sanzio Cicatelli: „Er machte sich Gedanken darüber, was ihm Pater Guardian gesagt hatte. Während er nun so überlegte, überkam ihn wie einst Paulus plötzlich ein Strahl inneren Lichts. So groß war die Reue über seinen elenden Zustand, dass er meinte, das Herz müsse ihm zerspringen. Er war erschüttert und konnte sich nicht mehr im Sattel auf dem Esel aufrecht halten.

Wie zu Boden geschlagen vom göttlichen Licht, lies er sich mitten auf der Straße auf die Erde fallen. Dort kniete



er auf einem Stein nieder und begann, von ungewöhnlichem Schmerz bewegt, unter Tränen, die aus seinen Augen geradezu herausströmten, sein bisheriges Leben bitterlich zu beweinen. Von heftigem Schluchzen unterbrochen, sagte er: ‚O, ich Elender und Unglücklicher, wie war ich doch verblendet, dass ich meinen Herrn und Gott nicht früher erkannt habe! Warum habe ich nicht mein ganzes Leben damit verbracht, ihm zu dienen? Ver-

gib, o Herr, vergib mir, dem Großen Sünder! Schenke mir wenigstens Zeit, um wahrhaft Buße zu tun und so viele Tränen aus meinen Augen vergießen zu können, dass ich die Flecken und den Schmutz meiner Sünden wegwaschen kann. ‘Diese und ähnliche Worte sagte er und konnte sich nicht oft genug fest auf die Brust schlagen. Er wagte nicht, die Augen zum Himmel zu erheben. So groß waren seine Scham und seine Bestürzung.

Noch immer auf Knien und weinend fasste er, nachdem er der göttlichen Güte wiederholt gedankt hatte, weil sie mit solcher Geduld auf diese Stunde der Bekehrung gewartet hatte, den festen Vorsatz, niemals Gott zu beleidigen und strenge Buße zu tun. Immer wieder rief er: ‚Non più mondo, non più mondo – keine Weltlichkeit mehr!’ Dieser Tag wurde von ihm immer gefeiert. Er nannte diesen Tag den Tag seiner Bekehrung.“

Wir folgen Kamillus nach in der täglichen Bekehrung, so dass wir die Wege der Verzeihung in uns und zu den anderen ebnen, durch unsere Begegnungen.

**„Wie war ich doch verblendet, dass ich meinen Herrn und Gott nicht früher erkannt habe!“**

*(Kamillus de Lellis)*

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Provinzialat der Kamillianer  
Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien  
Tel. 01/804 61 41 - 36  
E-Mail: provinzialat@kamillianer.at  
Internet: www.kamillianer.at  
Bankverbindung:  
Raiffeisenlandesbank Noe-Wien  
IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614  
BIC: RLNWATWW  
Redaktion: P. Alfréd György.  
Druck: Lischkar & Co. GmbH, 1120 Wien.  
P.b.b. – Verlagspostamt 1130 Wien,  
02Z 033353 M

# Abschied von P. Gots

Auszug aus der Predigt von P. Alfréd György beim Requiem am 2. 12. 2014

„Verkündet die Frohe Botschaft mit Begeisterung!“ Das ist eine Perle seiner Persönlichkeit. Er ist begeistert und kann begeistern!

1964 wurde P. Gots Direktor am Gymnasium. 1968 hat ein schwerer Unfall sein ganzes Leben besiegelt. Die schmerzhaft Berührung Gottes hat ihn auf ein Leben für die Kranken und Behinderten vorbereitet. Es gibt hier gewisse Ähnlichkeiten mit unserem Vater Kamillus: früh ein Halbweise und die erfahrene Mutterliebe, die sein Leben bestimmt hat: Flüchtling, Suche nach Gott, Sehnsucht und dann die Fußwunde. Eine neue Berufung in der Berufung!

„Durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,5). Jesus heilt die Wunden von P. Gots, aber „nur“ innerlich. So wird er ein un-

ermüdlicher Kämpfer für alle Benachteiligten. P. Gots gehört zu Gott und er gehört uns allen. So wie er über das Gebet gesagt hat: „Vor Gott und für Gott da sein.“

Das bejahte Kreuz an seiner Brust und in seinem Leben hat vielen Kraft und Trost geschenkt. „Das Leben ist schön und ich lebe es gern. Das Geschöpf Gottes braucht mich.“ – So viele Sätze, die wir mitnehmen können. Das Leben lieben, gern leben ist eine Gabe von oben. Das ist noch eine Perle von P. Gots. Wie Kamillus ge-

sagt hat: „Unser Hl. Orden wurde durch den gekreuzigten Christus und durch meine Fußwunde gegründet.“ Eine Wunde, die von Gott angenommen wird, bildet immer eine Gemeinschaft. Durch das Krankenbett von P. Gots bildet sich eine „Gemeinde“, ein Gebetskreis, eine Gemeinschaft. Wieder eine Perle in seinem Leben: Er formt die Menschen in seiner Krankheit durch das Gebet. Ein Mann des Gebetes. Ein Mann der Gottesliebe.

1978 übersiedelt er „halbwegs geheilt“ nach Altenhof, in das Dorf, das

Novizenmeister. Einige Zeit später hat P. Gots mich in sein Büro geholt. Da habe ich gedacht, das ist die Stunde der Wahrheit. Ich bekomme ein One-way-Ticket. Vielleicht muss ich den Orden verlassen. Und er legte seine Hände fest auf meine Schultern und sagte: „Ich wollte mich entschuldigen. Vielleicht habe ich dich beleidigt.“ Das war eine große Lehre für mich. Die Wege der Verzeihung ebnen ist wieder eine Perle von P. Gots. Danke dafür! Jeder von uns hat solche Erlebnisse mit dir.



Lieber P. Anton! Wir nehmen das mit! Wir danken Gott, dass wir dich kennen durften, dass du uns auf unserem Lebensweg begleitet hast. Wir danken auch unserer Gemeinschaft und unseren Mitbrüdern der Provinz, dass sie Gu-

ter gegründet hat. Aber es sind nicht „nur“ die Häuser und die Wände wichtig, sondern alles, was er in den Seelen durch sein Dasein aufgebaut hat. Er hat in unseren Herzen Gotteshäuser aufgebaut, Vertrauen und Mut geschenkt. Oft höre ich noch, wie er sagt: „Hab Mut, sei gut zu dir!“ Noch eine von seinen Perlen.

Erlauben Sie mir noch ein persönliches Beispiel, das ich mit ihm erlebt habe: Als Novize war ich aufgeregt und habe meine Stimme erhoben. Ich wurde ziemlich laut gegen meinen

tes zu tun, barmherzig zu sein in deinem Leben ermöglicht haben. Wir danken Assista für deine letzten Jahre in der Krankheit. Wir danken Schwester Hilde Weidinger, die an deiner Seite war und dir geholfen hat, die Werke der Barmherzigkeit zu verwirklichen. Wir danken allen, die gut waren zu dir, die dir zugehört haben.

Wir nehmen alle Perlen mit, die du in unsere Herzen gelegt hast! Begleite uns! Christus, der Herr ist auferstanden und du wirst auch leben!

## **Jahres-Exerzitien der Kamillianischen Familien**

vom 24. bis 26. April 2015 in Subiaco/Kremsmünster.

Thema: „Wie begleiten wir die Kranken? Abschied von der Opferrolle.“ Zu den Exerzitien sind nicht nur Mitglieder der Kamillianischen Familien eingeladen. Jede und jeder am Thema Interessierte ist willkommen. Am 26. April nachmittags wird die Generalversammlung abgehalten.

**Krankengottesdienste 2015, gestaltet von den Kamillianischen Familien**

**Pettenbach**, 5. Juli 2015, 9.30 Uhr – **Altenhof**, 12. Juli 2015, 10 Uhr

**Haag**, 24. September 2015, 9 Uhr – **Frankenburg**, 11. Oktober 2015, 9 Uhr

**Altmünster**, 6. November 2015, 14 Uhr

**Nächster Heilungsgottesdienst im Stift Kremsmünster:**

14. März 2015 um 14 Uhr.

# In Gottes ärztlicher Sprechstunde

## Meditation von + P. Anton Gots

Wie sehen Gottes Therapien für unsere Heilung aus? Wie und womit hilft er uns, wenn wir in leiblicher oder seelischer Not zu ihm kommen?

Seine Hilfen, die allesamt zu unserer Heilung führen können, sind sehr vielfältig und leicht zu bekommen. Wenn wir sie im Folgenden in Erinnerung rufen, dann wollen wir damit ermuntern, dieselben gegebenenfalls für uns selber und für unsere kranken Mitmenschen von Gott abzuholen.

– Gott hilft uns durch die Güter der Natur und durch die menschliche Gemeinschaft. Was Gott uns durch die Pflanzen- und Tierwelt gibt, durch die Medizin und die übrigen sozialen Wissenschaften, das ist seine Hilfe zum Leben und Überleben und zum Gesundwerden, wenn wir krank sind.  
– Gott hilft uns durch unsere Mitmenschen, sei es durch Einzelne, sei es in gesellschaftlichen Formen. Wir bitten, dass die uns umgebende Gesellschaft eine heilende und liebende Gemeinschaft sei. – Gott hilft uns durch die Gemeinschaft der Kirche. Sie ist der von Gott bestellte Anwalt in unserem Leid. Schon im ältesten Brief des Neuen Testaments, im 1. Thessalonicherbrief, steht der lapidare Satz: „Nehmt euch der Schwachen und Kranken an.“ In den so genannten „Aussendungsbefehlen“ des Herrn

finden wir neben dem Auftrag der Verkündigung des Heiles im Wort den Auftrag der Heilung der Kranken. Ja, Jesus selbst ist das Urbild des „göttlichen Arztes“. Zahlreich sind die Belegstellen, die ihn im Einsatz für die Kranken zeigen. Er hat seine Sorge für die Kranken seiner Kirche übertragen. Er hat sie für diesen Dienst an den Kranken auch ausgerüstet.

Seine Therapien werden im konkreten

Krankensalbung. Er ist dabei der eigentliche Spender. Er richtet in diesem Sakrament den Kranken seelisch und auch körperlich auf, bringt ihn in den Zustand der Sündelosigkeit und tieferen Einheit mit Gott. Auch die hl. Eucharistie und die Beichte sind ein eminenter Beitrag Gottes zu unserer Heilung. In jeder Messe sind wir in der „Sprechstunde Gottes“. Bei jeder hl. Kommunion empfangen wir Jesus

*„Einen Arzt gibt es, Jesus Christus, unseren Herrn“ Ignatius von Antiochien (+ ca. 117)*

Dienst der Kirche greifbar und abrufbar. Stichwortartig seien sie im Folgenden aufgeführt:

– Die Kirche hat sich in Gesundheitseinrichtungen, Asylen, Heimen von Anfang ihrer Geschichte an der Kranken angenommen.

– Die Kirche hat in ihrer Sorge für die Kranken und Leidenden den Geist der Liebe eingebracht.

– Die Kirche stellt sich in ihrer Liturgie mit Gebet und den heiligen Sakramenten in den Dienst der kranken Menschen.

Das Gebet, der Gebetsdienst der Kirche, ist gerade in unserer Zeit sehr signifikant. Jesus hat der Kirche ein eigenes, heiliges Sakrament für die Heilung der Kranken übergeben, die

selbst, das stärkste „Medicamentum“, das Heilmittel Gottes. In jeder hl. Messe wird unser Leid und Kreuz in den Opfertod des Herrn hinein genommen und erhält seine tiefste Sinngebung. Und die hl. Beichte, das Sakrament der Versöhnung mit Gott, mit unserer Mitwelt und mit uns selbst? Gott allein weiß, wie viel Segen, Heil und Heilung von diesem Gnadenmittel schon ausgegangen ist in das Leben des Einzelnen, seiner Familie, in die gesamte Umwelt!

Noch einmal: Wir sind eingeladen, diese „Therapien Gottes“ für unsere Heilung für uns selbst aufzugreifen. Wir sind dazu auch berufen, diese Heilmittel zu vermitteln.

## Klausurtagung der Kamillianischen Familien

Der Vorstand der Kamillianischen Familien traf sich am 7. und 8. Jänner 2015 im Bildungshaus Greisinghof bei Tragwein in Oberösterreich zur jährlichen Klausurtagung.

Präsidentin Christa Kahr leitete die Tagung und begrüßte herzlich den geistlichen Assistenten der Kamillianischen Familien, P. Alfréd György, der in seinem Einführungsreferat „Lieben und leiden für Jesus und für jemand“ mehrere Fallbeispiele aus seiner Arbeit im Dienst an den Kranken und Sterbenden in Krankenhäusern und Wohnungen brachte.

Präsidentin Christa Kahr brachte ihre Gedanken über das „Evangelium zu Fuß“ näher. Durch einen Gruß, ein freundliches Wort oder ein Lächeln für die Menschen, die uns begegnen



und die vielleicht nicht in die Kirche kommen, sollen sie auf Christus und die Christen aufmerksam gemacht werden.

Die Teilnehmer berichteten über die Tätigkeiten ihrer Kamillianischen Familien. P. Alfréd berichtete über Neuigkeiten im Kamillianerorden. So steht ein Österreichbesuch des neuen

Generaloberen, P. Leocir Pessini, bevor. In Ungarn wird des 20. Jahrestages der Gründung des Klosters Nyiregyháza gedacht.

P. Alfréd schlägt vor, dass die Klausurtagungen des Vorstandes ab 2016 an Orten in der Nähe einiger Familien stattfinden, so kann die Verbindung zwischen dem Vorstand und den einzelnen Familien besser gestaltet werden. In einer

Funktionsperiode können so alle Familien besucht werden und mit dem Vorstand ins Gespräch kommen.

Als Abschluss jedes Tages wurde eine Hl. Messe gefeiert. In seinen Predigten sprach P. Alfréd über den 1. Johannesbrief und die Liebe, die wir für die Leidenden haben sollen.

*Gerhard Lenzenweger*



# Projektmesse „A g’sunde Mischung“

## 24. Lehrgang „Basales und mittleres Pflegemanagement“ des IBG abgeschlossen



Als Abschluss der 24. Lerngangsgruppe „Basales und mittleres Pflegemanagement“ des IBG – Institut für Bildung im Gesundheitsdienst (Bad Schallerbach) fand am 29. Jänner 2015 im Festsaal des Klinikums Wels-Grieskirchen in Wels eine Projektmesse statt.

Unter dem Motto „A g’sunde Mischung“ präsentierten die 20 AbsolventInnen ihre im Rahmen der Weiterbildung geleiteten und dokumentierten vielfältigen Abschlussprojekte – von der Planung bis zum Ergebnis. Herausfordernde Entwicklungen im Gesundheits- und Sozialsektor verlangen nach modernen und ganzheitlichen Lernwegen. Mit Projekten werden Veränderungen bewirkt und Problemstellungen gelöst – mit professionellem Projektmanagement werden dabei die Betroffenen zu Beteiligten gemacht. Eine gemeinsame Kultur der Problemlösung und Teamkultur wird bewirkt und eine Verbesserung der Zusam-

menarbeit ist die Folge. Die AbsolventInnen veranschaulichten mit ihren Projekten, wie sie mit dem Gelernten sich selbst, die MitarbeiterInnen und die Organisation weiterentwickeln, und griffen dabei wieder aktuelle Trends und Entwicklungen im Gesundheits- und Sozialbereich auf.

Eine „gesunde Mischung“ wurde auch von der Gruppe der AbsolventInnen selbst verkörpert, in der angehende und bereits aktive Führungskräfte aus Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern, Reha-Einrichtungen und mobilen Diensten aus unterschiedlichen österreichischen Bundesländern vertreten waren. Die Veranstaltung war zudem eine gute Gelegenheit, sich mit den zahlreich anwesenden Gästen – unter ihnen ein großes Fachpublikum aus unterschiedlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens – auszutauschen und zu vernetzen. Regina Kickingeder (fachliche Leiterin der

Weiterbildung) und Mag. Adelheid Bruckmüller (Geschäftsführerin des IBG) haben aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen und damit verbundene Herausforderungen für Führungskräfte thematisiert. Die Lerngangsleiterin Mag. Maria Gamsjäger gab der Gruppe neben guten Wünschen und dem Zeugnis auch eine „gesunde Mischung“ mit auf den Weg. Ehrengast Hofrat Pater Leonhard Gregotsch gratulierte den AbsolventInnen zum erfolgreichen Abschluss der IBG-Weiterbildung.

*Mag. Maria Gamsjäger*



### **P. Werner Puntigam 75**

Mit dankbarem Herzen gratulieren wir P. Werner Puntigam anlässlich seines 75. Geburtstags! Danke, lieber P. Puntigam, für alle Jahre, die Du im Dienst an den Kranken und Leidenden dem hl. Kamillus nachgefolgt bist. Gott segne und behüte Dich!

### **Gebet**

Barmherziger Gott,  
hilf uns, dir zu begegnen in aller Not und Freude,  
in jedem Elend deine Nähe zu erfahren,  
in deinen Kranken dein Angesicht zu betrachten,  
in der Stille deine Stimme zu hören  
und deine Liebe weiterschenken zu können.

Heile unsere Begegnungen,  
schenke uns die Gnade der Bekehrung.

Unser hl. Vater Kamillus,  
hilf uns, nach deinem Beispiel  
Jünger und Jüngerinnen Christi zu sein.

Amen.



*Allen Leserinnen und Lesern,  
unseren Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern, Freunden und  
Wohltätern wünschen  
wir von Herzen gesegnete  
Kar- und Ostertage!*

*Die Kamillianer in Österreich*